

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1884

9.4.1884 (No. 85)

Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 9. April.

№ 85.

Vorauszahlung: vierteljährlich 3 R. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 R. 65 Pf.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Einrückungsgebühr: die gepaltene Zeitzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1884.

Amflicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter'm 6. l. Mis. gnädigst geruht, den Geheimen Rath Eugen von Seyfried zum Ministerialdirektor im Ministerium der Justiz, des Kultus und Unterrichts, und den Sekretariatsassistenten Joseph Hilbenbrand aus Gaisbach zum Sekretär bei genanntem Ministerium zu ernennen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter'm 6. April d. J. gnädigst geruht, den Oberschulrath A. Becherer, unter Belassung in seiner dormaligen Stellung als Mitglied des Oberschulraths, zum Geheimen Regierungsrath zu ernennen und zugleich dem Ministerium der Justiz, des Kultus und Unterrichts zur ausfallsweisen Verwendung mit Sitz und Stimme im Kollegium beizugeben.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter'm 6. April d. J. gnädigst geruht,

den Geheimen Referendar von Teuffel im Finanzministerium zum Steuerdirektor und den Ministerialrath Glockner im Finanzministerium zum Geheimen Referendar und vorstehenden Rath in diesem Ministerium, ferner

den Finanzrath Ferdinand Lewald bei der Steuerdirektion und den Finanzrath Wilhelm Sachs bei der Zollverwaltung zu Ministerialräthen im Finanzministerium sowie

den Oberamtmann Theodor Claus in Mühlheim zum Finanzrath bei der Steuerdirektion zu ernennen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich gnädigst bewogen gefunden, Höchstihrem Kammerdiener Ernst Askani die unterthänigst nachgesuchte Erlaubnis zu erteilen, die ihm von Seiner Majestät dem Deutschen Kaiser, König von Preußen verliehene Königlich Preussische Rothe-Adler-Medaille annehmen und tragen zu dürfen.

Nicht-Amflicher Theil.

Politische Rundschau.

Karlsruhe, den 8. April.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bespricht die verschiedenen Kombinationen und Einfaltungen, welche die Blätter an die Absicht des Fürsten Bismarck knüpfen, sich aus den rein preussischen Geschäften zurückzuziehen, und bemerkt, Fürst Bismarck sei in den letzten drei Jahren von verschiedenen Krankheitsformen in Folge Verbruchs seiner Kräfte derart heimgegriffen worden, daß er selbst im vergangenen Sommer daran zweifelte, ob er das laufende Jahr erleben würde. Die Erhaltung des inzwischen wieder erlangten größeren Maßes von Gesundheit und Arbeitskraft ist nach ärztlicher Meinung nur dann erwartbar, wenn die Arbeit des Reichskanzlers eingeschränkt wird; dazu ist ein Verzicht auf einen Theil des bisherigen Geschäftsumfanges absolut geboten. Der Reichskanzler entschied sich daher, die Reichsgeschäfte zu behalten und die preussischen aufzugeben, und motivirte dies damit, daß er auf dem Gebiete des Auswärtigen die Stellung und das Vertrauen der fremden Regierungen besitze, welches persönlicher Natur und daher unübertragbar sei. Außerdem seien die auswärtigen Geschäfte von den Fraktionen frei, welche die inneren so erschweren, daß sie größere Anstrengungen erforderten. Der Artikel schließt: Wir hielten es für notwendig, unsere, wie wir glauben richtige Information zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, um den theils sensationellen, theils müßigen, theils politisch berechneten Konjekturen entgegenzutreten, womit die Presse in den letzten Tagen gefüllt gewesen ist.

Der französische Senat hat in seiner gestrigen Sitzung den Gesetzentwurf betreffend die Pariser Gemeindevahlen zwar nicht in seiner Fassung aufrechterhalten, wohl aber die Fassung der Deputirtenkammer mit großer Mehrheit abgelehnt. Es ist somit gar nichts zu Stande gekommen und die nächsten Wahlen erfolgen nach dem bisherigen Wahlmodus, wonach jeder Wahlbezirk einen Abgeordneten ernannt. Für das Ministerium, das mit besonderer Wärme für das Listenfratium eingetreten war, ist die Abstimmung des Senats immerhin eine empfindliche Schlappe.

Nach Meldungen aus Cuba ist eine jüngst unter Agüero von Rey-West nach Cuba abgegangene Freischaar am 1. d. in Cuba gelandet und wird von den spanischen Truppen verfolgt.

Zu dem Konflikt zwischen Oesterreich und Ungarn

wegen des Wiener Viehmarktes wird uns geschrieben:

„Zwischen Oesterreich und Ungarn ist — über Nacht — ein Konflikt ausgebrochen, der freilich weitaus nicht die ihm von unsern Schwarzsehern, deren Zahl Legion, beigemessene Bedeutung des Anfangs eines vollständigen politischen und staatsrechtlichen Bruchs hat, der aber doch eines gewissen Ernstes nicht entbehrt. Die Sache ist in Kürze die, daß eine für Wien neu erlassene Viehmarkt-Ordnung in erster Reihe den dominirenden Einfluß einer bisher für die Fleischpreise souverän diktirenden Coterie zu brechen bestimmt ist, daß diese Coterie, um ihr einträgliches Privilegium zu wahren, fast vor den Thoren Wiens, aber auf ungarischem Boden, einen jener Marktordnungen natürlich nicht unterworfenen Viehmarkt etablirt hat, daß die ungarische Regierung, in der Hoffnung, den gross Viehverkehr bei dieser Gelegenheit von Wien weg nach Ungarn zu leiten, den neuen Markt unter ihre Protection genommen, daß die niederösterreichische Statthalterei die entsprechenden Verfügungen — veterinärpolizeilicher Natur — getroffen, um den diesseitigen Behörden wenigstens die Kontrolle zu sichern und einer weiteren unmotivirten Steigerung der Fleischpreise Einhalt zu thun, und daß schließlich der ungarische Reichstag, die Regierung voran, diese Verfügungen als eine flagrante Verletzung des Zoll- und Handelsbündnisses qualifizirt und offen mit der Aufrihtung von Zollschranken gegen Oesterreich — vorläufig nur Zollschranken — gedroht hat. Alles weitere Detail kann für Sie kein Interesse haben, aber ich glaube schon jetzt betonen zu sollen, daß dasselbe Bündniß, welches die Zoll- und Handelseinigung ausgetrickt, die Entscheidung über alle etwa auftauchenden Streitigkeiten ausdrücklich einer gemischten Konferenz überweist und daß also jede einseitige Entscheidung einfach vertragswidrig ist. Die ungarische Regierung — so wird der regelrechte Gang des Konfliktes sein — übermitteln der diesseitigen ihre Bedenken oder Beschwerden und die österreichische Regierung unterzieht sie einer Prüfung. Erachtet sie dieselben als begründet, so wird sie keinen Anstand nehmen, sie durch die Zurücknahme der infrimirtren Verfügung zu erledigen; im entgegengesetzten Fall wird die Ausgleichskonferenz einberufen. In keinem Fall kann also das Verhältniß zu Ungarn ernstlich gefährdet werden und wenn man in Ungarn viel große und tapfere Worte macht, so erklären sich diese durch die nächst bevorstehenden Reichstags-Wahlen.“

So zahlreich die Aeußerungen der Presse über die Rundgebung der verbündeten deutschen Regierungen in der letzten Sitzung des Bundesraths sein mögen, so beschäftigen sie sich doch im Allgemeinen mehr mit dem Anlaß und den Motiven als mit dem sachlichen Inhalt. Wir glauben die Vermuthungen, die in ersterer Hinsicht geäußert werden, übergehen zu dürfen, und möchten aus einer mehr inhaltlichen Besprechung, wie sie die Berliner „Post“ gibt, nachfolgende Stelle anführen:

„Mit vollem Rechte hebt die preussische Erklärung die Gefahren einer Entwicklung hervor, welche das Zurückdrängen der festen, lediglich von dem Gesichtspunkte der salus publica geführten Vertretung der Staatsleitung, deren Träger naturgemäß die Krone ist, durch das Uebergewicht augenblicklicher Wahlrückichten mehr als zum ungünstigen Reichsvertretungen namentlich für ein junges Gebilde, wie das Reich, mit sich bringt. Hier liegt in der That ein Moment der allerbedenklichsten Art, eine schwere Sorge für die Entwicklung unseres öffentlichen Lebens. Wer unsere parlamentarischen Körperchaften beobachtet, wird sich der Ueberzeugung nicht verschließen können, daß Rückichten des Gewählwerdens in immer höherem Grade deren Entschlüsse beherzigen und daß wir auf dem besten Wege sind, unsere öffentlichen Zustände derselben Schädigung durch Populärtheorien auszuliefern, welche uns bei unseren westlichen Nachbarn so vortrefflich entgegentritt. Wer gar mit den tieferen Beweggründen der Parteitaktik einigermaßen vertraut ist und zugleich erwägt, wie schwer diejenigen Parteien, welche, wie die *freiconservative* und *nationalliberale* zu einem solchen, vortretend von Wahlrückichten geleiteten Verhalten sich nicht herbeigelassen haben, dadurch an äußerlichen Erfolgen einbüßen, muß mit den ernstesten Besorgnissen für die Zukunft erfüllt werden, zumal wenn er sieht, daß selbst die Ecksteine des nationalen Baues, vor allem die *Deeresverfassung*, zum Gegenstande der Wahl-Politik und Agitation gemacht wurden. Gerade mit Rücksicht auf das Herwachsen der scharfen Hinweis der preussischen Erklärung auf die föderativen Grundlagen der Reichsverfassung noch eine weitere Bedeutung; denn auch die *Deeresverfassung* des Reiches beruht auf den von Preußen seinerzeit abgeschlossenen Militärkonventionen. Die Bestrebungen, das Heer zum Spielball parlamentarischer Machtgier zu machen, wie sie den springenden Punkt in der Richter'schen Politik bilden, das Kaiserliche Heer allmählich zum Parlamentstheer umzuwandeln, richten sich somit gleichfalls gegen die Verträge, auf denen die Reichsverfassung erwachsen ist. Wie solche Bestrebungen von jedem *Hohenzollern* — wie wir im Gegensatz zu den bekannnten fassionsmäßigen Plunzierern nach besser Quelle ausdrücklich betonen — wie von einem rocher de bronze abprallen werden, so werden sie auch durch die bundesrätliche Rundgebung zugleich als Altentate auf die Grundlagen des Reichs und seiner Verfassung hinarbeitet.“

Deutschland.

* Berlin, 7. April. Auch heute lauten die Nachrichten über das Befinden des Kaisers günstig; es ist eine wenn auch langsame, doch stetige Besserung im Zustande des greisen Monarchen wahrzunehmen. Die Reisebestimmungen Seiner Majestät bezüglich des Aufenthaltes in Wiesbaden, wohin die Abreise schon am 15. ds. erfolgen sollte, dürften nun doch einige Veränderungen erfahren. — Der Kronprinz ist heute Abend 8 1/2 Uhr von London hier eingetroffen und stattete gleich nach seiner Ankunft dem Kaiser einen Besuch ab. — Der „N. L. C.“ zufolge wird bald nach den Osterferien ein allgemeiner national liberaler Parteitag hierher einberufen werden, zu welchem die Einladungen den Vertrauensmännern demächst werden zugestellt werden.

— Auf die Glückwunschs-Adresse des Aeltestenkollegiums der Berliner Kaufmannschaft zu seinem Geburtstage erwiderte der Kaiser: „Ich ersehe zu meiner Freude, daß meine Bemühungen um die Sicherung des Weltfriedens und der Erhaltung und Förderung fruchtbarer internationaler Beziehungen auch im Handelsstande lebhaft und dankbar empfunden werden, und hoffe mit Ihnen, daß diese Friedenspolitik in ihren Folgen auf die Entwicklung und die Hebung von Handel und Industrie ihren segensreichen Einfluß üben werde.“

Nürnberg, 7. April. Das Morgenblatt des „Kuriers“ wurde nachträglich konfisziert wegen der Besprechung der Erklärung Bayerns im Bundesrathe am 5. April.

München, 7. April. Der Landtag genehmigte einstimmig das Etatsgesetz, welches mit 234,462,573 Mark Einnahmen und Ausgaben abschließt. Morgen findet die Schlussitzung statt. — Der Reichsrath hat die Fortsorganisation in der von der Abgeordnetenversammlung beschlossenen Fassung einstimmig angenommen.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 6. April. Heute hat unter sehr zahlreicher Theilnahme die Beerdigung Kuranda's stattgefunden. Unter den Leidtragenden befanden sich der Handelsminister Pino von Friedenthal, Schmerling, Glaser, der Bürgermeister, die Gemeinderäthe, der Polizeipräsident, viele Abgeordnete, die Beamten der Nordbahn und Schriftsteller und Gelehrte in großer Zahl. An dem mit Kränzen bedeckten Sarg bildeten Beamte der Nordbahn und der Gemeindeverwaltung, sowie der israelitischen Gemeinde Spalier. Der Sarg wurde unter Abingen eines Trauerchorals nach dem Leichenwagen gebracht und, von einem großen Trauerzuge gefolgt, nach dem Central-Friedhof übergeführt; in dem vom Zug passirten Straßen brannten die Gaslaternen. Am Grabe hielten die Prediger Zellinek und Gudemann, sowie Dr. Herbst Trauerreden.

Italien.

Rom, 7. April. Die Kammer hat Biancheri mit 239 Stimmen zum Präsidenten gewählt. Cairoli erhielt 136 Stimmen. 24 Stimmentzel waren unbeschrieben. — Mancini wies nach, was zum Schutze der Italiener an der Küste des Nothen Meeres gethan worden sei, namentlich der Missionäre; er erinnert an das Rundschreiben bezüglich der Propaganda-Frage und erklärt, er könne auf den juristischen Theil der Frage nicht eingehen; schließlich verweist er auf die jüngsten Thatsachen, welche beweisen, daß er die Freiheit der Propaganda in Erwerb und Veräußerung von Eigenthum niemals bestritten. Auch im Auslande könne sich die Propaganda gewissen Tagen nicht entziehen; die Regierung hege für die Propaganda die größten Sympathien, ließ stets den Missionären ihre ganze Unterstützung angedeihen, welche für Italien Sympathien erwerben, aber die Eregutivgewalt könne ein richterliches Urtheil nicht umstoßen. Dessenungeachtet wolle er bei Ausführung des Urtheils alle mit italienischem Rechte vereinbarlichen Begünstigungen gewähren. Schließlich nimmt Mancini Akt von der günstigen Beurtheilung seiner Politik seitens aller Redner.

Frankreich.

Paris, 7. April. Bei der gestrigen in Moulins (Departement Allier) stattgehabten Nachwahl zur Deputirtenkammer wurde Bruel (Republikaner) mit 5859 Stimmen zum Deputirten gewählt, der Kandidat der Monarchisten, Corne, erhielt 4604 Stimmen. — General Millot hat telegraphisch angezeigt, daß die Konzentration der zum Angriff auf Honghoa bestimmten Truppen am 11. ds. beendet sein werde. — Clovis Hugues wird morgen in der Deputirtenkammer eine Interpellation wegen der Lage in Anzin stellen. — Die Regierung wird morgen einen Gesetzentwurf zur Bewilligung von Krediten für Brazza's Unternehmen am Congo vorlegen.

— In der heutigen Senatsitzung verliest Demole den Bericht über den von der Kammer zurückgelangten Entwurf eines Gesetzes über die Gemeinderaths-Wahlen von Paris. Der Bericht schließt mit dem Vorschlag, das Gesetz in der Fassung der Deputirtenkammer anzunehmen; wonach Paris in vier große Wahlbezirke eingetheilt wird. Es wird auf Dringlichkeit erklart und sofortige Diskussion beschlossen. Labiche schlägt vor, den ersten Wortlaut wiederherzustellen: „Die Gemeinderaths-Wahl erfolgt

mittelt Wählern nach Arrondissement; jedes Arrondissement wählt vier Gemeinderäthe. Redner sagt, man täusche sich, wenn man glaube, daß durch die Zusammensetzung mehrerer Arrondissementen ein befriedigendes Ergebnis erzielt werde. Da die Opportunisten und die Radikalen zusammen stimmen, möchte Redner fragen, wer eigentlich betrogen wird und wer der Betrüger ist. Der Minister des Innern erwidert: die Wahl nach Sektionen, welche die Opportunisten vorschlugen, wurde zuerst durch die Intransigenten bekämpft, die jetzt diesem Vorschlage günstig seien. Jetzt bilde die intransigente Partei, mit Beihilfe der Radikalen, bei wichtigen Gelegenheiten eine ziemlich bedeutende Mehrheit. Paris hatte kein Interesse an den Gemeinderaths-Wahlen. Während die Intransigenten über 108,000 Stimmen verfügten, enthielten sich 145,000 Bürger der Abstimmung. Die Regierung möchte hier Abhilfe schaffen und glaubt dies durch die Eintheilung in große Sektionen zu erreichen. Große Industrielle haben, falls dieser Wahlmodus eingeführt wird, vor sich als Kandidaten aufstellen zu lassen. (Beifall auf der Linken.) Durch die Sektionseintheilung wird erreicht, daß die Kandidatenliste namhafte Persönlichkeiten aufweisen wird, die gemäßigter Art sind, allen Schattungen der Mehrheit gerecht zu werden. Die Hauptstadt könnte demnach durch große Handelsherren und Gelehrte vertreten sein. (Pärm rechts.) Schließlich erlucht der Minister den Senat, das Gesetz anzunehmen. — Leon Say: Der Minister habe das jetzige System angegriffen, aber nicht auf die von Labeche zu dessen Gunsten vorgebrachten Argumente geantwortet. Say hält das System Labeche für das vorteilhafteste und bittet, dieses anzunehmen. — Ferry nimmt die Vorlage in Schutz und verlangt, man solle es erproben, Paris sein Gemeindeleben wiederzugeben. Ferry schließt: Gegenwärtig besteht im Gemeinderath eine zu sehr ausgesprochene Reaktion gegen übertriebene politische ehrgeizige Bestrebungen. Die Lösung für die Mehrzahl der Wähler bei den bevorstehenden Wahlen wird sein: Unterordnung des Gemeinderaths unter die Landesgesetzgebung. Das einzige Mittel, unter dieser Lösung zu kämpfen, ist die Eintheilung in wenige große Wahlbezirke. Deshalb bitten wir, den von der Kammer genehmigten Wortlaut anzunehmen. — Labeche erwidert und hält seinen Vorschlag aufrecht. Dann wird das Amendement Labeche mit 139 gegen 125 Stimmen angenommen und schließlich das ganze Gesetz mit 170 gegen 69 Stimmen verworfen. (Bewegung.) Für die nächsten Wahlen bleibt also der Status quo bestehen.

Spanien.

Madrid, 7. April. Der oberste Gerichtshof hat zwei noch unter dem Ministerium Sagasta ergangene Urtheile bestätigt, durch welche der Direktor des forralistischen Journals „Porvenir“ wegen beleidigender Angriffe auf den König zu achtjährigem Gefängniß verurtheilt war. In einem gleichfalls noch unter der Verwaltung Sagasta's aus dem nämlichen Grunde angestregten Prozeß wurde der Direktor eines andern Journals in erster Instanz ebenfalls zu achtjährigem Gefängniß verurtheilt. Der neue Direktor des „Progreso“ ist wegen eines Kommentars zu einem Fragment Macaulay's über den Königsmord gestern verhaftet worden. Wegen beleidigender Angriffe auf den König sind augenblicklich 18 Prozeße anhängig.

Großbritannien.

London, 7. April. Das Unterhaus nahm in zweiter Lesung die Wahlreform-Bill mit 340 gegen 210 Stimmen an. Ein Telegramm des „Reuter'schen Bureau's“ aus Konstantinopel vom 5. d. meldet, die Pforte habe den Londoner Botschafter Musurus Pascha beauftragt, Lord Granville um Auskunft über die Absichten Englands bezüglich Egyptens zu ersuchen. — Nach einer Meldung aus Balparaiso vom 5. d. war am Abend vorher zwischen Chile und Bolivien ein Waffenstillstand auf unbestimmte Zeit unterzeichnet worden.

Schweden und Norwegen.

Christiania, 2. April. Die 24,000 Kr., welche die Staatsräthe Johansen, Schweigard und Herzberg als Buße zu zahlen vom Reichsgericht verurtheilt worden sind, hat das behufs Einzahlung dieser Gelder gebildete Comité der Zahlkammer heute bereits übermittelt und die Quittung dem Kontor des Storchings übersandt. — Die acht zu rufen vom Höchstengericht, welche mit im Reichsgericht gesehen und die geschlossene Minderheit gegen die Bauernmehrheit (17 Stimmen) gebildet haben, sind gestern, sofort nach der Fällung des letzten Urtheils, mit folgendem Antrag beim Justizdepartement vorstellig geworden:

Seit 1845, da der letzte Reichsgerichts-Prozeß gegen einen königlichen Rathgeber anhängig gemacht wurde, ist wenig oder kein Anlaß gewesen, sich mit der Frage zu beschäftigen, ob die Bestimmungen über die Geheimhaltung der Abstimmungen des Reichsgerichts anerkennungswürdig sind. Jetzt ist indessen diese Frage nicht zu umgehen, und die Mitglieder des Höchstengerichts glauben, daß dieselbe jetzt zum Gegenstande einer erneuten Untersuchung gemacht werden muß. Da die geheime Abstimmung beim Höchstengericht schon längst abgeschafft ist und da unser öffentliches Leben in den letzten Jahrzehnten sich in vielen Beziehungen ganz anders geartet hat als früher, ist anzunehmen, daß die beregte Frage sich jetzt wesentlich anders stellt, als in den Jahren 1839-41, da sie Gegenstand einer Behandlung in einer königlichen Kommission war, die am Schlusse ein Gutachten darüber abgab, inwiefern die das Reichsgericht betreffenden Bestimmungen umgewandelt werden müßten. Die Mitglieder des Höchstengerichts erlauben sich, diese Sache der Erwägung der königlichen Ministerialabtheilung anheimzustellen.

Bulgarien.

Sofia, 6. April. Der Fürst hat heute Vormittag zu Pferde eine Reife nach Ruschuk angetreten, auf welcher er an mehreren Orten Rast machen wird und für welche eine 10tägige Dauer in Aussicht genommen ist. — Der frühere Finanzminister Ratdovitsch ist zum diplomatischen Agenten Bulgariens in Bukarest ernannt worden und begibt sich schon morgen nach Bukarest. Der für Konstantinopel ernannte diplomatische Agent Bulgariens, Jakobgheroff, tritt noch im Laufe dieses Monats seinen Posten an.

Ägypten.

Kairo, 7. April. Man macht Anstrengungen, Nubar Pascha zum Verbleiben auf seinem Posten zu bewegen.

Die Streitigkeiten zwischen ihm und Clifford Lloyd sind der englischen Regierung unterbreitet worden; Nubar versieht inzwischen das Amt weiter. Er hatte Audienz beim Khediv, deren Ergebnis vielfach gedeutet wird: Nubar werde sein Entlassungsgesuch unter der Bedingung, daß Clifford gehe, zurückziehen. Das „Reuter'sche Bureau“ bezeichnet die Nachricht, Nubar Pascha habe dasselbe bereits zurückgezogen, als verfrüht; die Lage der Ministerkrisis sei unverändert.

Amerika.

Pima, 6. April. Das Journal „Commercio“ schreibt, von dem hiesigen diplomatischen Corps würden keine Beziehungen zu dem Präsidenten Iglesias unterhalten, weil das diplomatische Corps es ablehne, die Regierung desselben anzuerkennen.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 8. April.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben heute Vormittag den Hofprediger Helbig empfangen und den Vortrag des Präsidenten Hoff entgegen genommen. Danach empfingen Seine königliche Hoheit den Oberstleutnant von Bock und Polach, Chef des Generalstabes des XV. Armeekorps, in längerer Audienz.

Nachmittags halb 3 Uhr traf Ihre königliche Hoheit die Großherzogin aus Berlin hier ein und wurde von Seiner königlichen Hoheit dem Großherzog und Seiner Großherzoglichen Hoheit dem Prinzen Ludwig Wilhelm am Bahnhof empfangen.

Später nahm der Großherzog den Vortrag des Geheimraths Freiherrn von Ungern-Sternberg entgegen und hörte dann noch mehrere andere Vorträge.

* (Das „Verordnungsblatt der Steuerdirektion“ vom 4. April, Nr. 6, enthält folgende Personalnachrichten: Nach Erlaß Großh. Finanzministeriums wurde eine erste Gehilfenstelle bei der kombinierten Berechnung Breiten dem Finanzpraktikanten Fridolin Hund von Daslach übertragen. Mit Erlaß Großh. Steuerdirektion wurde Buchhalter Karl Hüllischer bei der kombinierten Berechnung Breiten in gleicher Eigenschaft zum Hauptsteueramt Karlsruhe veretzt; mit Erlaß Großh. Steuerdirektion wurde der provisorische Steuerkommissar Emil Wurz in Breiten definitiv zum Steuerkommissar für den Amtsbezirk Breiten und mit Erlaß der provisorische Steuerkommissar Ernst Federle in Eberbach definitiv zum Steuerkommissar für den Amtsbezirk Eberbach ernannt. Mit Erlaß Großh. Zolldirektion wurde der Buchhalter Valentin Grenlich in Säckingen zum Hauptamtassistenten bei Großh. Zollabfertigungsstelle am Bahnhofsamt in Basel ernannt. Mit Erlaß Großh. Steuerdirektion wurde die erledigte Buchhalterstelle bei dem Hauptsteueramt Säckingen dem Buchhalter Kraus bei der Obergemeinde Mühlheim, mit Erlaß die erledigte erste Gehilfenstelle bei der kombinierten Berechnung Mühlheim dem Finanzassistenten Karl Ludwig in Mosbach, mit Erlaß die erledigte erste Gehilfenstelle bei der Obergemeinde Mannheim dem Finanzassistenten Alb. Werbervon Stettin übertragen; mit Erlaß Buchhalter Michael Schid bei Großh. Obergemeinde Bruchsal in gleicher Eigenschaft zu Großh. Hauptsteueramt Veretz; mit Erlaß die erste Gehilfenstelle bei Großh. Obergemeinde Bruchsal dem Finanzassistenten Emil Hüßlin bei der Großh. Obergemeinde Emmendingen und mit Erlaß die erledigte erste Gehilfenstelle bei Großh. Obergemeinde Emmendingen dem Finanzassistenten Konstantin Hornung in Vollenberg übertragen. Zum Finanzgehilfen wurde ernannt: Julius Dill von Durlach. Zum Steuerbetreuer wurde ernannt: Der seitiger provisorische Steuerbetreuer Georg Bedenbach in Stodach.

* (Im Verordnungsblatt der Generaldirektion der Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen Nr. 21) ist folgende Verfügung erlassen: Plakate. Die in den Wartehäusern angebrachten Plakate über das Rauchverbot sind häufig mit unpassenden Randlosungen beschriftet oder auf sonstige Weise verunstaltet. Um diesem Unfug zu steuern, wird hiemit bestimmt, daß die erwähnten Plakate, deren Inhalt weithin lesbar ist, in einer Weise angebracht werden müssen, daß sie weder vom Boden noch von den Sitzbänken aus von den im Wartesaal sich aufhaltenden Personen erreicht werden können. Selbstverständlich sind die beschrifteten Plakate vor dem Anbringen an die neuen Plakate zu reinigen bzw. es sind, wo diese Reinigung nicht möglich ist, Ersatzstücke zu verlangen.

* (Das „Gesetzes- und Verordnungsblatt für die vereinigte evangelisch-protestantische Kirche des Großherzogthums Baden“) Nr. 7 enthält: Dienstaufsichten. Bekanntmachungen. 1) Die Verwaltung des evangelischen Bräudervermögens, hier die Bekleidung der evangelischen Ortsgeistlichen betr. 2) Die Gründung eines Pfarrhausbau-Fonds in Neuenheim betr.

* (Pfarrer-Ernennungen.) Pfarrer F. G. Meyer in Ruppheim ist zum Pfarrer in Intenheim, Stadtdiakon E. H. Hüßlin in Freiburg ist zum Pfarrer in Tübingen, Pfarrer E. Himelheber zu Ettlingen auf 6 Jahre zum Pfarrer in Gallenweiler, Diözese Mühlheim, Pfarrer A. Spengler in Eschelbronn zum Pfarrer in Röttingen ernannt, die Präsentation des Vikars K. Gilbert in Mannheim auf die evangelische Pfarrei Mittelschellens, Diözese Mosbach, ist bestätigt.

* (Ausstellung von Schülerarbeiten der Großh. Kunstgewerbeschule in Karlsruhe.) Wenn das ehrfurchtvolle Staunen, mit welchem wir noch ausgangs der 60er Jahre die kunstgewerblichen Leistungen unserer westlichen Nachbarn zu betrachten pflegten, heute einer sehr nüchternen Auffassung der Dinge gewichen ist, wenn wir jetzt dr'aus und dr'an sind, den auf ihren Geschmack und ihr künstlerisches Empfinden stolzen Franzosen auf alle Gebiete des Kunstgewerbes ernüchternde Niederlagen beizubringen, so verdanken wir diesen Aufschwung nicht zum kleinsten Theile den Kunstgewerbeschulen, welche seit wenig länger als einem Jahrzehnt in rastlosem Eifer an der Erziehung unserer gewerblichen Jugend gearbeitet haben. Sie sind die geheimnißvollen Werkstätten, in denen mit, wir können wohl sagen „meisterhaftem“ Verständniß für den Charakter unseres Volkes von neuem die Arbeit an dem allmählich zerfallenen, einst so stolzen Baue des deutschen Kunstgewerbes aufgenommen worden ist, um ihn von neuem erheben zu lassen und neues Leben erblühen zu lassen aus den Ruinen. Wer ein Interesse an der kunstgewerblichen Entwicklung unseres Volkes besitzt, der wird es als eine willkommene Gelegenheit ansehen, wenn

es ihm ermöglicht wird, einen Einblick zu gewinnen in das Entstehen, dessen sich die Kunstgewerbeschulen zur Erreichung der genannten Ziele bedienen, und in die Fortschritte, welche sie von Jahr zu Jahr machen. Eine solche Gelegenheit bietet sich in der öffentlichen Ausstellung von Schülerarbeiten der letzten Semester, welche die Großh. Kunstgewerbeschule daher in der Zeit vom 3. bis 16. d. M. in den Schulkäumen (Landes-Gewerbehalle, 2. Stock) veranstaltet. Indem wir unsere Leser bitten, uns auf einem Rundgange in dieser höchst interessanten Ausstellung zu begleiten, bemerken wir, daß wir natürlich nur kurz andeuten und das Herdortragendste erwähnen können, während das eingehendere Studium der Ausstellung dem Beschauer selbst überlassen bleiben muß.

Wenn wir die Ausstellung durch den der Treppe zunächst befindlichen westlichen Saal betreten, so finden wir in diesem Entwurfe des Fortbildungskurses und Resultate häuslicher Preisarbeiten im kunstgewerblichen Entwerfen und Freihandzeichnen. Erstere im Auftrage verschiedener Industrieller unter spezieller Aufsicht der Lehrer gefertigt, umfassen die verschiedensten Ausstattungsgegenstände; hier ist in Bezug auf Geschmack und Darstellung das Höchste geleistet. Würdig stellen sich diesen Arbeiten die aus den häuslichen Preisarbeiten hervorgegangenen Arbeiten an die Seite; man wird letzteren gerne ein um so größeres Lob spenden, wenn man bedenkt, daß sie Produkte gänzlich unbeeinflusster häuslicher Thätigkeit sind und daß von Seiten der Schule streng darauf gesehen wird, daß unter dieser die laufenden Arbeiten nicht leiden.

Im anstossenden Saale finden wir die Hände mit den farbenprächtigsten Arbeiten in dekorativen Leinwandmalen geschmückt; hier weitestgehend häusliche Preisarbeiten mit Schularbeiten in feiner und lustiger Farbwirkung und wirkungsvoller Komposition. Auf den Tischen in der Mitte des Saales sind die Lebräume in der Anatomie und in der architektonischen Formenlehre aufgestellt; beide Produkte künstlerischer und pädagogischer Erkenntnis, auf welche die Schule stolz sein kann und die den Lehrern, welche sie schufen, die Anerkennung aller Fachleute eintragen wird.

Der nächste Saal birgt die Erzeugnisse der Plastik, die in einer reichen Auswahl Gypsabgüsse nach in der Schule modellirten Arbeiten und einer Anzahl Wachsmodellirungen vertreten ist. Gerade hier haben wir Gelegenheit, bedeutende Fortschritte gegen die Ausstellungen früherer Jahre zu konstatieren. Sämmtliche Arbeiten, Figürliches wie Ornamentales, verdienen uneingeschränktes Lob; einzelnes, wozu wir die Vorküfische und die Gemandalstudie, beides nach der Natur, rechnen, sind von nahezu künstlerischer Vollendung. Erwähnt sei noch eine sehr instruktive Sammlung Gypsmodelle, die an der nördlichen Saalwand aufgehängt ist. Die Arbeiten im Polymodellieren und in der Salvanoplastik sind gleichfalls in diesem Saale untergebracht.

Wir gelangen jetzt in den großen Mittelsaal (Gypssaal der Landes-Gewerbehalle); derselbe ist durch die Hände, auf denen die Zeichnungen befestigt sind, in eine Anzahl Längs- und Quergassen getheilt. Wenn wir uns beim Betreten dieses Saales rechts wenden, so sehen wir zunächst eine Anzahl Arbeiten aus dem architektonischen und kunstgewerblichen Zeichen, die sich durch feines Form- und Farbegefühl gleich sehr auszeichnen. Daran schließen sich die reizenden wirkungsvollen Aquarelle des Flächenmalens; hier wird der Besucher gerne verweilen, um die stotzen Figuren und Köpfe besonders zu bewundern. Die mit Kohle und Kreide ausgeführten Figurenzeichnungen sind leider in einem so unglücklichen Lichte aufgestellt, daß man von einer Beurtheilung derselben absehen muß.

Einen besondern Glanzpunkt der Ausstellung bilden die in den Mittelsaalen des Saales aufgehängten Arbeiten im kunstgewerblichen Entwerfen, sowie die diesen aus der Natur entnommenen „Darstellungen kunstgewerblicher Gegenstände nach der Natur“. Diese Arbeiten sind zum größten Theile über jedes Lob erhaben. Man erkennt auf den ersten Blick, daß diesen Unterricht ein Meister in Form und Darstellung leistet.

Den bescheidensten Platz an der Westwand des Saales nimmt eine Anzahl ausgewählter sehr hübscher Blätter aus dem Freihandzeichnen ein, in Bleistift, Feder und Tusche ausgeführte vorzügliche Leistungen, welche nicht nöthig gehabt hätten, ihr Licht so unter den Scheffel zu stellen.

Im dem nördlichen, an den Gypssaal anstossenden Raume sind die Arbeiten in der Perspektive, Beleuchtungslehre sowie der ornamentalen Formenlehre untergebracht. Wird sich an den korrekten Leistungen der beiden ersteren Fächer wohl nur das Auge des Fachmanns zu erfreuen vermögen, so wird die geistreiche und ergaste Entwicklung der ornamentalen Formenlehre gewiß Jedem die höchste Anerkennung abringen, der überhaupt Sinn für Formen besitzt.

Wenn wir jetzt die Ausstellung verlassen, so werden wir uns der Empfindung nicht verschließen können, daß wir die Leistungen einer Anstalt kennen gelernt haben, in der ein frischer fröhlicher Geist des Fortschritts und der warmen künstlerischen Empfindung herrscht. Wer Gelegenheit hatte, auch die Leistungen anderer Kunstgewerbeschulen zu sehen, der wird gerne zugestehen, daß die Karlsruher Schule in der Lage ist, mit jeder anderen Schule Deutschlands in glücklicher Konkurrenz zu treten. Möge sie auch fernerhin die würdige Vertreterin unseres Landes auf kunstgewerblichem Gebiete bleiben.

Pforzheim, 6. April. (Versammlung.) Auf Einladung des hiesigen Oberbürgermeisters Groß taute gestern und vorgestern im Rathhaus-Saale dahier eine Versammlung von Interessenten der Goldwaaren-Branchen aus allen Theilen Deutschlands. Beratunagsgegenstände waren in erster Reihe der dem Reichstage vorliegende Gesekentwurf über den Feingehalt und die Gründung eines Verbandes deutscher Edelmetallwaaren-Fabrikanten. Die Verhandlungen selbst wurden geheim gehalten, doch theilt die „N. B. L.“ mit, daß bei der vorherrschenden Ansicht, der Reichstag werde den Gesekentwurf nicht so ohne weiteres von der Hand weisen, ohne etwas anderes an dessen Stelle zu setzen, ein neuer Entwurf ausgearbeitet wurde, den man dem Reichstage eventuell zur Annahme empfehlen will.

Mannheim, 7. April. (Schwindler.) Heute Morgen wurde im Laden des Herrn Heinrich Schneider, Cigarrenhandlung, ein Schwindler der gefährlichsten Art, namens Johann Schreiber, dingfest gemacht. Derselbe ließ sich unter dem falschen Namen Schröder bei hiesigen und Kaiserthaler Geschäftsleuten Geld auf gefällte Wechsel geben. So auch bei Herrn Schneider, welcher ihn auf einen Wechsel von 392 M. 30 M. baar gab. Herrn Schneider schien die Sache nicht ganz klar und telegraphirte sofort an den Bezogenen, M. J. Obenauer, Bürgermeister in Heppenheim bei Worms, welcher telegraphisch zurückantwortete, daß der Wechsel gefälscht und Schreiber fortwährend Wechsel fälligte. Nun wurde von Seiten des Herrn Schneider sofort Anzeige bei der Staatsanwaltschaft erstattet. Heute Früh 7 Uhr fand sich nun Schreiber wieder im Laden des Herrn Schneider ein, welcher sofort einen Schutzmann requirirte und den Schwindler verhaften ließ. Derselbe wird auch von Frankfurt a. M. aus wegen Dieb-

Nabls fleckförmig verfolgt. Er leugnete bis jetzt hartnäckig und gestand nur die Führung des falschen Namens zu.

Offenburg, 8. April. (Die landwirthschaftliche Kreis-Winterschule) hat zu der heute statt habenden öffentlichen Prüfung ihren (17.) Jahresbericht ausgegeben. Daran wurde die Anzahl von 16 Schülern besucht. Am Schlusse des vorigen Schuljahres wurden drei Schülern Stipendien von je 80 Mark aus Kreismitteln bewilligt. Dankend wird der Güte gedacht, mit welcher Hr. E. Basler von Fessenbach auch im Laufe dieses Winters eine Reihe von Vorträgen über Obstbaumzucht hielt, sowie der Unterstützung des verehr. Kreisaußschusses, der Bezirks-Baumwart Herr von Böttingen behufs prakt. Unterweisung in den Arbeiten des Obstbaues zur Verfügung stellte. Aufträge wurden untermommen auf die Güter des Hrn. v. Röder in Giesburg, nach Durbach und auf den dem Gutsbesitzer Reich in Karlsruhe gehörigen Hochberg bei Haslach. Außerdem boten der Besuch der Maschinenfabrik von Martin hier, der Tabakausstellung am 8. und 9. Dezember v. J., des Gau-Farrenmarktes am 18. März d. J. u. v. w. Gelegenheit zu mannigfacher Belehrung. An der Anzahl wirkten außer dem Vorstande Landwirtschafts-Inspektor Magenau, M. Meißner, prakt. Thierarzt in Gengenbach, S. Volk, Hauptlehrer hier, E. Paffner, Hauptlehrer hier, und Bezirks-Baumwart N. Herr.

St. Blasien, 6. April. (Ein Kurverein) hat sich hier gebildet, der besonders für Verschönerung des Orts und der Spazierwege sorgen wird. Für den Sommer ist ein Musikcorps gemeldet, das aus Musikern des Straßburger Theaterorchesters besteht. An verschiedenen Plätzen im Walde werden Hütten errichtet werden, um Spaziergänger bei plötzlich eintretendem Regen Schutz zu gewähren.

Vom Bodensee, 4. April. (Kurorte. Holzvertehr.) In Erwartung einer frühzeitigen Saison treffen unsere Kurorte bereits geeignete Vorbereitungen und der Mangel einer direkten Bahnverbindung dürfte ihrer Frequenz in keiner Weise hindernd entgegenstehen. Die sonnige freundliche Lage der Stadt Ueberlingen, ihres Bahnhofs und schönen Badgartens hat diesen Platz nicht nur als lieblichen Erholungsort geschaffen, sondern ihm auch als klimatischen Kurort und Uebergangsstation für höher gelegene Gegenden einen Ruf erworben. Andererseits hat Heiligtungen seit letztem Jahrzehnt durch seine reine Luft, die lohnenden Spaziergänge und schattigen Alleen, sowie durch die prachtvolle Fernsicht eine besondere Anziehungskraft auf die Fremden auszuüben vermocht. — Von den mechanischen Werkstätten in Schöffhausen und Jülich sind kürzlich wieder Bestellungen zur Lieferung von Buchen, Eichen und Hölzlingen in der Seegegend, namentlich in Mühlstein eingelaufen. Die Groß-Bezirksforsterei Konstanz erzielte aus Eichenstämmen und Klößen 18—32 M., aus Fichtenstämmen 12—14 M. pro Festmeter; die Groß-Bezirksforsterei Stodach für Buchenstämmen 15 M. pro Festmeter; von letzteren wurden 154 Stück verkauft. Die Groß-Bezirksforsterei Nadolzell erlöste für Buchen Scheitholz (124 Ster) 9 M. pro Ster. Aus den Groß-Forstämtern bei Freiburg und Bondorf wurden viele Tausende von Hopfenkränzen im Februar und März d. J. verkauft.

Kleine Nachrichten aus dem Großherzogthum. Montag wurde die Leiche des Sergeanten (Lazarethgehilfen) Winter vom Heidelberger Bataillon, welcher vor etwa 14 Tagen den Tod im Kampf gelitten hatte, in der Nähe von Schlierbach gelandet und in das akademische Totenhäuser verbracht. — Wie das „M. Tagbl.“ mittheilt, verstarb in der Nacht vom Freitag auf Samstag ein Inhabitzer im Mannheimer Amtsgerichts seine Zelle in Brand zu stecken. Ein neben demselben in einer anderen Zelle schlafender Gefangener erwachte jedoch durch den Brandgeruch und das Geräusch der bereits springenden Fenster-scheiben seines Nachbarn, so daß er Alarm schlagen und der Gefangenwärter herbeieilen konnte, um die Brandstiftung im Keim zu ersticken. — In Offenburg stürzte der Klosterschicht Erekte aus Dreithal beim Hinaufziehen des Netzes auf den Speicher so unglücklich aus der bedeutenden Höhe, daß er bald darauf starb. — Ein angesehener 77jähriger Einwohner von Rehl, welcher in guten Verhältnissen lebte, hat seinem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht. Der Verstorbenen war durch ein langjähriges Augenleiden nahezu erblindet und litt zuweilen an Gehirnaffektionen.

Theater und Kunst.

K. Karlsruhe, 8. April. (Konzert.) Das zum Vortheile des Pensionfonds des Großh. Hoftheaters gegebene Paimson-tags-Konzert bot zwei Beethoven'sche Werke, eines, die „Schlacht bei Vittoria“, welches, mit einem Zeitgenossen des Komponisten zu reden, einen Beethoven, dem die Vorhebung im Tonreiche vielleicht den höchsten Thron angewiesen, unter den größten Materialisten finden läßt, und eines — die „Neunte“, — mit welchem der Tonhero die höchste Stufe seines Schaffens erklimmt, in dem er sich zu den erhabensten, idealsten Anschauungen bekannt hat. Ihrem musikalischen Charakter nach steht die „Schlacht bei Vittoria“ in einem seltsamen Widerspruche zu Beethoven's damaliger Lage und Gemüthsstimmung. Ihre Entstehung fällt in jene Zeit, da der große Meister in wahrhaft ärmlichen Verhältnissen lebte, keinen guten Rock und kein ganzes Hemd mehr sein konnte, von einer hoffnungslosen Liebe gequält wurde und beinahe nichts mehr hören konnte. Worte wie: Du darfst nicht Mensch sein, für dich nicht, nur für andere, für dich gibst kein Glück mehr, als in dir selbst, in deiner Kunst! lassen deutlich genug in das Innere des vereinsamten Meisters blicken. Und in dieser Zeit schuf Beethoven die „Schlacht bei Vittoria“, die „Siebente“ und die „Achte Sinfonie“, die Musik zu Camont — Werke, zu zum Theil von jugendlichem Feuer und Uebermuth erfüllt sind. Es ist dies ein Beweis, daß jene Worte „Für dich gibst kein Glück mehr, als in deiner Kunst!“ für Beethoven keine leere Phrase waren, sondern daß er in seiner Kunst das vermisste Glück wirklich fand, alle Dissonanzen des Lebens zu vergessen und in den Harmonien der Freude und Zufriedenheit zu schmelzen vermochte. Mit einer Aufführung der „Schlacht bei Vittoria“ kann man heutigen Tages dem Publikum nur noch zeigen wollen, daß auch ein Meister wie Beethoven seine schwache Stunde haben und dem herrschenden Tagesgeschmacke seinen Tribut zahlen konnte. Ob man die Aufführung des Werkes aus Pietät'sgründen nicht lieber unterlassen sollte, ist eine Frage, deren Beantwortung wir Jedem freistellen wollen. Beethoven schrieb das Musikstück ursprünglich für das von Mälzel erfundene Panharmonicon, eine Art Orchestrierung, wie es auf dem bad. Schwarzwald fabrizirt wird. Die Orchesterbearbeitung erfolgte gleichfalls auf Mälzel's Veranlassung für die zu Gunsten der in der Schlacht bei Hanau invalide gewordenen österreichischen und bayerischen Krieger. Beethoven selber soll das Werk für eine „Dummheit“ erklärt und die mitwirkenden Künstler die Aufführung als einen großartigen musikalischen Scherz betrachtet haben. Eine Aufführung seltenen Art war es freilich, wenn man bedenkt, daß Beethoven die

Leitung des Ganzen in Händen hatte, Salieri den Takt der Trommeln und Kanonaden angab, Spöhe und Mayleber bei den Violinen mitwirkten, das eine Mal Hummel, das andere Mal Meyerbeer die große Trommel schlug, Moscheles die Becken übernommen hatte. Auch hatten die mit beispiellosem Erfolge aufgenommenen Aufführungen der „Schlacht bei Vittoria“ einen großen künstlerischen Gewinn zur Folge, um dessentwillen man das Werk ja nicht unkomponirt wünschte, nämlich die Wiederbelebung des „Fidelio“, oder, wie Beethoven sagte: „Den neuen Aufbau der verödeten Ruinen eines alten Schlosses“. Der musikalische Werth der „Schlacht bei Vittoria“ ist trotz einzelner gelungenen Effekte — z. B. das Wiedererklingen der französischen Nationalmelodie nach verlorenen Schlacht in wehmüthiger, zerrissener Weise — gering, und man kann jenes Urtheil, es triffte gar nichts im Gebiete der malenden Tonkunst, das diesem Werke gleichläme, höchstens bezeichnend finden für die musikalischen Zustände jener Zeit, in der es abgegeben wurde. Die vorgelegte Ausführung dieser „Schlacht bei Vittoria“ ging unter einem so umsichtigen Schlichterleiter, wie Herr Wittl, ohne schwere Verlegungen von statten. Die musikalischen Emissionen und die beigegebenen Hilfsstruppen hielten sich tapfer, freilich machten die zur Repräsentation der beiden Heere aufgestellten zwei Orchester einen recht ärmlichen Eindruck. Der vom Komponisten beabsichtigte Effekt würde überhaupt nur dann erreicht worden sein, wenn man, wie schon vor einundsiebziger Jahren in Wien, die feindlichen Heere aus entgegengesetzten Gemächern hätte gegen einander anrücken lassen. — Wie anders wirkt dies Zeichen auf mich ein! konnte man mit Fug und Recht fragen, als jenes Tongebilde zum Vortrage gelangte, das an Großartigkeit der Form, wie an Erhabenheit der Idee seines Gleichen nicht hat auf dem Gebiete der sinfonischen Tonkunst: Beethoven's „Neunte“. Der Geschmack des Publikums hat sich soweit verfeinert, daß es kaum mehr einer „Auslegung“ dieser Tonbildung bedarf, um deren Verstandniß zu erleichtern. Eines der geistvollsten und wohl auch zutreffendsten Programme hat bekanntlich Richard Wagner geschrieben. Er bezeichnet die „Neunte Sinfonie“ als eine Art „Faustsinfonie“, wobei er jedem einzelnen Sage bestimmte Worte aus dem Goethe'schen Drama unterlegt. Die Aufführung des gewaltigen Werkes bietet sowohl für das Orchester wie für den Chor eminente Schwierigkeiten und selten wird eine Darbietung desselben allen Wünschen zu entsprechen vermögen. In Anbetracht dessen muß der vorgefugte Aufführung alle Anerkennung gezollt werden. Sowohl der Kapellmeister, als die spielenden und singenden Kräfte widmeten sich ihren Aufgaben mit Eifer und Verständnis. Diesen Eindruck schien namentlich das muntere, gleichsam in Löhnen sprechende, in süße Erinnerungen und schöne Hoffnungen verlorene Adagio hervorzurufen.

(Karlsruhe, 8. April. (Im Kunstvereine) ist es auch in dieser Woche ein Werk von Prof. G. Schönleber, welches das Hauptinteresse aller Besucher auf sich zieht: „Abend in Dordrecht“, einer jener herrlichen Abende, an denen die scheidende Sonne die ganze Fülle ihres Glanzes über die Erde ergießt, ehe sie dem Auge entwindet. Mit bewundernswerther Meisterchaft ist es dem Maler gelungen, den zauberhaften Eindruck eines solchen Moments festzuhalten, und namentlich der über das leise dahingleitende Wasser ausgebreitete Lichtlanze ist in ihrer Pracht und Wahrheit wiedergegeben, daß man staunend und hingekifft, wie vor dem Wunder der Natur selbst steht. — Ein sehr talentierter jüngerer Landschaftler der hiesigen Kunstschule, B. P. E. hat zwei recht wirkungsvolle Gemälde ausgestellt: ein Motiv aus Augsburg, Abendstimmung, und ein Architekturstück, Winterbild, fleißig und gut durchgearbeitet in Zeichnung und Farbe. — Sehr anmuthig sind zwei kleine Bilder von dem fleißigen Fräulein Sophie Ley, Erinnerung an Süddeutschland und an Norddeutschland, beides, zwei für die zwei großen Hälften unseres Vaterlandes charakteristische Landschaften: ein Blick auf den blauen Bodensee, der dieser Malerin so vertraut ist, ein wogendes Kornfeld im Vordergrund und ein mit Gabeltraut bewachsenes Hügelgrab aus der nordischen Haide — Bilder, die wir den jüngst für die Verlosung angekauften kleinen Gemälden dieser Künstlerin entschieden vorziehen.

In der Kunsthalle sind zwei anmuthige Bilder von dem jüngst in München verstorbenen Maler Ludwig Vollmar, gebürtig aus Stuttgart, und ein Gemälde von Hofmaler Riedmüller in Stuttgart ausgestellt.

(Repertoire-Entwurf des Großh. Hoftheaters für die Zeit vom 13. bis mit 20. April.) a. Vorstellungen in Karlsruhe. Sonntag, 13. April. 49. Ab.-Vorst.: „Die Meisterfänger“. — Montag, 14. April. 48. Ab.-Vorst.: „Der

Goldbauer“. — Dienstag, 15. April. 50. Ab.-Vorst.: „Die Reize nach China“. — Donnerstag, 17. April. 51. Ab.-Vorst.: „Armida“. — Freitag, 18. April. 52. Ab.-Vorst.: „Rabale und Liebe“. — Sonntag, 20. April. 52. Ab.-Vorst.: „Der Freischütz“. — b. Vorstellung in Baden. Mittwoch, 16. April. 26. Ab.-Vorst. Neu einstudirt: „Der beste Ton“.

Verchiedenes.

(Ueber den Tod Geibel's) berichtet die „Lübder Eisenbadener Zeitung“: Seit Jahresfrist litt Geibel an Herzschwäche, eingeleitet durch Nervenstörungen vom Gehirn aus, die oft stundenlang dauerten und einem ohnmächtigen Zustand ähnelten. In den unteren Extremitäten traten Anschwellungen mit Anomalien des Blut-Kreislaufes ein. Das Gedächtniß und die Körperkräfte nahmen ab. Im Gehirn vollzog sich ein langsam, unaufhaltsamer Festschrumpfungsvorgang. Nach vielen schmerzvollen Tagen und ruhlosen Nächten erlitt Geibel am 3. April Nachmittags einen Schlaganfall, der die linke Hälfte lähmte und das Bewußtsein erlöschte. Nach drei bewußtlosen Tagen starb Geibel am 6. April 2 1/2 Uhr Nachts. Die Beerdigung findet am 12. April statt. Große Trauerfeierlichkeiten sind in Vorbereitung. — Geibel war am 18. Oktober 1815 zu Lübeck geboren und studirte nach in seiner Vaterstadt genossener Vorbildung in Bonn Theologie und Philologie; widmete sich aber bald ausschließlich philosophischen und ästhetischen Studien. Im Jahre 1836 siedelte er nach Berlin über, wo er dem Kreise der Dichter Chamisso und Gaudy angehörte. 1838 erhielt er eine Stelle als Hauslehrer bei dem russischen Gesandten in Athen, Fürsten Kotakaji; seinen dortigen Aufenthalt benutzte er zu einer gemeinsamen Studienreise mit Ernst Curtius. Ende der 30er Jahre erschienen seine ersten Dichtungen; er erhielt seit 1843 vom König von Preußen ein Jahresgehalt von 300 Thalern und lebte die nächsten Jahre abwechselnd am Rhein, in Stuttgart, Berlin und Lübeck. 1852 folgte er einem Rufe des Königs von Bayern als Professor der Rhetorik an die Universität München. Die politischen Ereignisse des Jahres 1866 veranlaßten ihn zum Aufgeben seiner Stellung; er siedelte 1868 nach Lübeck über und erhielt bis zu seinem Tode vom Kaiser Wilhelm einen Jahresgehalt von 1000 Thalern. — Der Wohlthätigkeit der Sprache, die Jungheit und Wahrheit des Geistes, eine Ruhe und Tiefe, die an Umland erinnert, echte Religiosität und begeisterten Patriotismus verschafften Emanuel Geibel's Gedichten überall großen Erfolg und sichern ihm für alle Zeiten einen Platz in der ersten Reihe der deutschen Dichter.

Neueste Telegramme.

(Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.)

München, 8. April. Der Reichsrath stimmte einstimmig dem Finanzetat in der Fassung der Abgeordneten zu, ebenso dem Etat der unvorhergesehenen Ausgaben. Beide Häuser sind sodann verlag.

London, 8. April. Die Abreise der Königin nach Darmstadt ist auf den 14. April festgesetzt; die Prinzessin Beatrice begleitet die Königin.

Verantwortlicher Redakteur: Karl Trost in Karlsruhe.

Familiennachrichten.

Karlsruhe. Auszug aus dem Standesbuch-Register. Geburten. 5. April. Ida Anna, B. : Wilh. Stöber, Bauremeister. — 6. April. Hedwig Elise Luise, B. : Martin Daub, Architekt. — Friedrich Wilhelm, B. : J. K. Nonnenmacher, Weinwärtner. — 7. April. Eugen Karl Wolfgang, B. : Robert Mees, Kaufmann. — 8. April. Heinrich Hermann, B. : Wilh. Soja, Handelsmann. — 5. April. Karl Jäger von Speier, Schneider hier, mit Luise Reichensacker von Söllingen. 8. Leop. Schumann von hier, Schriftsetzer hier, mit Adelheid Schmidt von hier. — Friedrich Heim von Stein, Schneider hier, mit Klara Hessel von Ettlingen. Sonstige Familiennachrichten. Gestorben: Kaufmann B. Grieg zu Mannheim.

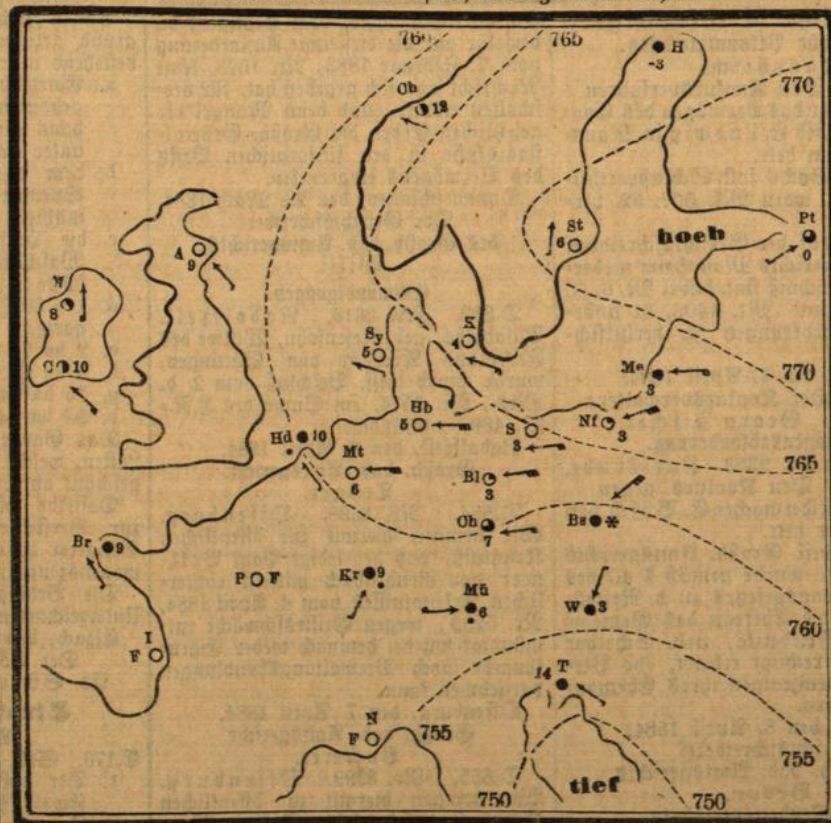
Witterungsbeobachtungen der Meteorologischen Station Karlsruhe.

April	Barom.	Thermom.	Windsch.	Relative Feuch.	Wind.	Himmel.
7. Nacht 9 Uhr	745.3	+10.2	8.8	95	SE	bedeckt
8. Morgs. 7 Uhr ¹⁾	746.3	+9.0	7.8	92	SE	"
" Morgs. 2 Uhr	746.1	+10.2	5.7	81	ESE	"

¹⁾ Regen. Regen = 3.7 mm der letzten 24 Stunden.

Wasserstand des Rheins. Mainz, 8. April, Mittags 3.07 m.

Wetterkarte vom 8. April, Morgens 8 Uhr.



Uebersicht der Witterung. Während das barometrische Maximum im Nordosten sich wenig verändert hat, ist über der Adria eine Depression erschienen, welche ihren Einfluß bis nach dem östlichen Deutschland ausgebreitet hat, wo die Bewölkung zunahm und stellenweise Schneefall eingetreten ist. In Süddeutschland, sowie in den Niederlanden herrscht Regenwetter. Gegenüber der Westhälfte Norddeutschlands und über Dänemark ist das Wetter wolkenlos. Die Temperatur ist in Deutschland erheblich gesunken, so daß dieselbe, außer im Süden, fast überall jetzt unter der normalen liegt. (Deutsche Seewarte.)

Frankfurter telegraphische Kursberichte vom 8. April 1884

Staatspapiere.	Buchschreiber	167
4 1/2 Reichsanleihe 103 3/8	Nordwestbahn	156 1/2
4 1/2 Preuß. Conl. 102 1/4	Elbthal	166 1/2
4 1/2 Baden in fl.	Neckener	197
4 1/2 i. Mrl. 102 1/4	Oberpfälzische	260 1/2
Dest. Goldrent 85 1/2	Rechte-Drauser	190
Silber. 68 1/2	Gotthard	98 1/2
4 1/2 Ungar. Goldr. 77 1/2	Loose, Wechsel zc.	
1877er Ruffen	94	Deft. Loose 1860 120 1/2
II. Orientanleihe 60 1/2	Wechsel a. Amst.	169.45
Italiener 94 1/2	" Lond.	20.46
Cgypter 68 1/2	" Paris	81.15
	" Wien	168.05
Banken.		
Creditaktien 268 1/2	Napoleonstab'or	16.21
Disconto-Comm. 210 1/2	Privatdisconto	3
Basler Bankver. 131 1/2	Bad. Rückf. April	109
Darmstädter Bank 157 1/2	Alkali Westf.	164. —
Wien. Bankverein 91	Ueberm. April	
Bahnanctien.		
Staatsbahn 268 1/2	Staatsbahn	268 1/2
Lombarden 119 1/2	Lombarden	119 1/2
Galizier 248 1/2	Tendenz: still.	
Berlin.		
Deft. Kreditakt. 541.50	Creditaktien	321.20
Staatsbahn 638.50	Martnoten	59.27
Lombarden 243. —	Tendenz: —	
Disco.-Comman. 210.60	Paris.	
Laurahütte —	5 1/2 Anleihe	107.96
Dortmunder 82.70	Spanier	61
Marienburg —	Cgypter	346
Böhm. Nordbahn —	Ottomane	685
Tendenz: —	Tendenz: —	

Todesanzeige.

D.866. Karlsruhe.
 Heute Nachmittag 3 $\frac{1}{2}$ Uhr verschied nach kurzer Krankheit, versehen mit den heil. Sterbsakramenten, im Alter von 65 Jahren
Freiherr Adolf von und zu Adelsheim,
 Großherzoglich Badischer Kammerherr,
 wovon wir Freunde und Bekannte ergebenst in Kenntniß setzen.
 Karlsruhe, 8. April 1884.
 Im Namen der Hinterbliebenen:
 Graf u. Gräfin Zepelin-Ashausen.
 Freiherr Theodor v. Adelsheim-Sennfeld.
 Freiherr Leopold v. Adelsheim-Sennfeld, Großh. Bad. Kammerherr und Major z. D.
 Freiherr Karl v. Adelsheim-Sennfeld.

Todesanzeige.

D.862. Offenburg. Tieferschüttet widme ich Freunden und Bekannten die Trauernachricht, daß mein lieber guter Vater
Josef Martin,
 Großherzoglich Landgerichtsrath dahier, heute Abend halb 7 Uhr nach kurzem aber schwerem Leiden im Alter von 50 Jahren sanft entschlafen ist.
 Dies statt besonderer Anzeige, mit der Bitte um stille Theilnahme.
 Offenburg, den 7. April 1884.
 Die tieftrauernde Gattin:
 Magdalena Martin, geb. Beger.
 Die Beerdigung findet Mittwoch, den 9. d. M., Abends halb 5 Uhr, vom Leichenhause aus statt.

Ein Agent für Karlsruhe und Umgegend

wird von einer altrenommirten Weingroßhandlung des badischen Oberlandes unter ähnl. Bedingungen gesucht. — Offerten unter F.20 an die Erheb. d. Bl. zu richten. D.795.3.

Lehrlings-Gesuch.

D.767.2. Ein mit den nöthigen Vorkenntnissen versehener junger Mann findet zu sofort oder später Stelle bei **Apotheker E. Philipp,** Raßf. D.795.3.

Grasfamen

in einzelnen Sorten, sowie in passenden Mischungen für feuchte und trockene Wiesen und Böschungen, — **Alcesfamen, Wicken, Spharsette** u. empfiehlt die Samenhandlung **W. Zollhofer** in **Karlsruhe.**

Für Nesselkrennde.

100 Stück gutbewurzelte Nesselkrenen, Brachvarietäten, 10 Mark, empfiehlt gegen Nachnahme **D.851.1.**
C. F. Wilsch jun.,
 Nesselzüchter in **Stillingen.**
D.885.9. Karlsruhe.

Thüren- u. Fensterbeschläge, Möbelbeschläge

in gewöhnlicher bis zur feinsten Ausführung liefert als Specialität zu billigen Preisen
J. Marum,
 Karlsruhe.
 Reichn. u. Muster liegen zu Diensten.

Ungarlosee.

D.227.6. Für 4 Mark 50 Pf.
 verbindt mir ein 10-Pfund-Büchel Prima Toilette-Seife in gepreßten Stücken, schön sortirt, in Rosen-, Mandeln-, Veilchen- u. Glycerin-Seife. Allen Haushaltungen sehr zu empfehlen.
Th. Coelen & Co., Erfeld,
 Seifen- u. Parfümeriefabrik.

Matico-Injection

von **Grimault & Co.,**
 Apotheker in Paris. Ausschließlich aus peruvianischen **Matico**-Blättern zubereitet, hat diese Injection in wenigen Jahren einen allgemeinen Ruf erlangt. Dieselbe wirkt in kurzer Zeit die hartnäckigsten Leiden. Jedes Fläschchen ist mit der Unterschrift **Grimault & Co.** und dem Specialkempel der französischen Regierung für Fabrikanten versehen.
 Niederlage in allen größeren Apotheken.

Deutscher Phönix.

Zweihundertvierzigste General-Versammlung.

Die stimmberechtigten Actionäre des Deutschen Phönix, Versicherungsgesellschaft in Frankfurt a. M., werden hierdurch zu der **Donnerstag den 17. April 1884, Vormittags 10 Uhr,** im Lokale der Gesellschaft (Kleiner Fischmarkt 14) hier stattfindenden 42. General-Versammlung (welche sich mit den im § 47 Nr. 1-4 des revidirten Statuts angegebenen Verhandlungen beschäftigen wird) eingeladen, und zugleich ersucht,
 am 8., 9., 10. April 1884, in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr, sich über ihre statutenmäßige Qualifikation entweder dahier auf dem Bureau der Gesellschaft oder in Karlsruhe auf dem Bureau der Section zu legitimiren, wogegen ihnen die erforderlichen Einladungskarten verabfolgt werden.
 Diese Legitimation ist zu bewirken durch Angabe der Nummern der in die Register der Gesellschaft eingetragenen Actien; die Bevollmächtigten haben außerdem ihre Vollmachten einzureichen.
Frankfurt a. M., den 6. März 1884.
Die Direction: Der Verwaltungsrath:
C. Laemmerhirt. von Donner,
 Präsident. D.848.1.

Die Actionäre der mech. Hausspinnerei & Weberei Emmendingen in Liquidation,

welche der neuen Gesellschaft nicht beigetreten sind, werden hiermit benachrichtigt, daß die erste zur Auszahlung kommende Rate **von 50 Mark pro Actie** bei der Firma **Gebüder Güss in Freiburg** gegen Vorzeigen und Abheben der Actien jeweils Dienstag und Freitag **von 11-12 Uhr** ausbezahlt wird.
 Zur Bequemlichkeit der tit. Actionäre besorgen die Filialen der Rheinischen Creditbank die Besorgung der betr. Actien zum Jacasso und Abkempelung für dieselben.
 NB. Actionäre, welchen bis jetzt ein specieller Geschäftsbericht nicht zugeht, sind im Actienbuch nicht eingetragen und in Folge dessen der Liquidations-Commissions unbekannt. Dieselben werden auf deren Wunsch unsere Berichte franco nachgeliefert.
Freiburg, den 15. März 1884.
Für die Liquidations-Commission:
D. Gäss, K. Straub,
 Großh. Notar.

Basler Lebens-Versicherungs-Gesellschaft zu Basel.

Versicherungsbestand 1882 Mk. 61,106,559
 Garantiefonds: Actien-Capital Mk. 8,000,000
 Prämien-Reserve „ 9,887,816
 Extra-Reserve „ 132,664
 Summe: Mk. 18,020,480
 Ausbezahlte Versicherungs-Summen seit 1866 Mk. 11,838,325
 Deponirte Amts-Cautionen für deutsche Beamte 605,000
Gewinnfonds der Versicherten Ende 1882 „ 305,175
 Abschluss von Versicherungen auf den Todes- und Erlebensfall, Aussteuer-Versicherung, Altersversorgung, Renten- und Cautions-Versicherung.
 Die Basler Lebens-Versicherungs-Gesellschaft empfiehlt sich durch ihre anerkannt solide und coulant Geschäftsführung, mässige Prämienätze, — bei welchen jede Nachschussverbindlichkeit ausgeschlossen ist — und günstige Gewinnbetheiligung der Versicherten, die schon nach Zahlung von 2 Jahresprämien in den Genuss der Dividende treten.
 — **Dividende 1882: 18%** der Jahresprämie. —
 Nähere Auskunft bereitwilligst und kostenfrei bei:
J. Wieland, Inspector. Der General-Agentur **Karlsruhe:**
Carl Le Beau, Sophienstrasse 15,
 sowie bei sämtlichen Vertretern der Gesellschaft. (H 2647 Q)

Rolläden

aus Stahl u. Holz
Wilh. Tillmanns, Remscheid.
 Ehrendiplom Amsterdam.

Preiswürdige und empfehlenswerthe Cigarren.

Aromaticos, reiner Brasillatobak, mittelkräftige, vorzügl. Qualität, tabelloser Brand, Packung in $\frac{1}{10}$ Pfunden, pro Mille M. 60.—
 (Rauchern, die auf Qualität sehen, sehr zu empfehlen.)
Ostindia Conchas, milde Qualität. Diese Cigarre wird lose unfortirt verpackt, und dieselbe durch Esparnis an den Sorten- und Verpackungskosten billig liefern zu können.
 Preis pro $\frac{1}{4}$ Kiste = 250 Stück M. 14.—
 Preis pro $\frac{1}{8}$ Kiste = 1000 „ 54.—
 Gefälligen Aufträgen hierauf sehen gerne entgegen. **C.157.**
Königsfeld in Baden. Handlung der Brüdergemeine.

Bürgerliche Rechtspflege.

Öffentliche Bekanntmachung.
D.863. Mannheim.
 Das Konkursverfahren über das Vermögen des Combitors **E. Ludwig** in Mannheim betr.
 In obiger Sache soll Schlussvertheilung erfolgen, wozu **Nr. 507.32** verfügbar sind.
 Nach dem auf der Gerichtsschreiberei des Großh. Amtsgerichts Mannheim niedergelegten Verzeichnis sind dabei **Nr. 6.60** bevorrechtete und **Nr. 1406.31** unbenovrechtete Forderungen zu berücksichtigen.
 Mannheim, den 7. April 1884.
 Der Konkursverwalter:
Georg Fischer,
Vermögensabhandlung.
E.175. Civ.Nr. 9303. Karlsruhe.
 Den Konkurs gegen **Kleidermacher C. Bischoff** von hier betr.
 Durch Urtheil Großh. Amtsgerichts vom 2. d. M. wurde gemäß § 40 des bad. Einführungsgesetzes zu b. Reichsjustizgesetzen die Ehefrau des Gemeinshaftsmanns, **Friderike, geb. Schelker** dahier, für berechtigt erklärt, ihr Vermögen von demjenigen ihres Ehemannes abzusondern.
Karlsruhe, den 8. April 1884.
 Gerichtsschreiberei des Großh. bad. Amtsgerichts.
Braun.
 Verschollenheitsverfahren.
D.833.1. Nr. 4256. Donaueschingen. Conzel Wieder von Mundeltingen wurde durch Beschluß Großh.

mündigt wurde, demnach weder Eigenthums- noch Verwaltungshandlungen vornehmen kann.
Offenburg, den 7. April 1884.
Großh. bad. Amtsgericht.
Bucherer.

D.866. Nr. 2777. Gernsbach. Die ledige Theresia Kraft von Ottenau wurde durch diesseitiges Erkenntniß vom 24. März d. J., **Nr. 2616,** wegen bleibender Gemüthschwäche gemäß **R.N. E. 489** entmündigt.
Gernsbach, den 3. April 1884.
Großh. bad. Amtsgericht.
Schäffner.

Handelsregister-einträge.
D.849. Nr. 6685. Bruchsal. Zu **D.S. 376** des Firmenregisters, Firma **„K. Kauf“** in Bruchsal, wurde heute eingetragen:
 Die Firma ist erloschen.
Bruchsal, den 4. April 1884.
Großh. bad. Amtsgericht.
Schäg.

Zwangsvollstreckungen.
E.161. Bellingen.

Steigerungs-Ankündigung.

In Folge richterlicher Verfügung werden dem **Joh. Baptist Schleicher,** Salinarbeiter in Dürheim, am **Freitag dem 18. April 1884, Mittags 1 $\frac{1}{2}$ Uhr,** im Rathhaus in Dürheim unten verzeichnete Liegenschaften öffentlich zu Eigenthum versteigert und endgültig zugeschlagen, wenn der Schätzwert nicht geboten wird:

- a. Das mit Nr. 33 bezeichnete zweifelhändige Wohn- u. Delonomiegebäude 1750
- b. 2 Viertel 74 Ruthen Wies in Kohlwiesen 100
- c. 2 Viertel 56 Ruthen Acker im Diefenwäldle 100
- d. 1 Viertel 57 Ruthen Acker im Gebfad 110
- e. 2 Vrtl. Acker im Stunzenbühl 100
- f. 2 Viertel 44 Ruthen Acker auf dem vorderen Schabell 180
- g. 1 Viertel 50 Ruthen Acker beim rothen Kreuz 80

Summa 2420
 Hieran erhält der an unbekanntem Orten sich aufhaltende Gläubiger **Andreas Schleicher** von Dürheim mit dem Anfügen Nachricht, seine Forderung an Kapital, Zinsen und Kosten spätestens bis zur Versteigerungsfahrt bei dem Unterzeichneten anzumelden und zu begründen, damit solche bei Verweisung des Erlöses berücksichtigt werden kann, und daß die auf den Grund der Verweisung geschehende Zahlung des Steigerungspreises die Wirkung hat, daß die versteigerten Liegenschaften von der Unterhandlast befreit werden.
 Zugleich wird dem Gläubiger aufgegeben, einen dahier wohnenden Gewalthaber aufzustellen, widrigenfalls alle weiteren Verbindungen gemäß § 187 der C.P.O. lediglich an der Gerichtstafel angeschlossen werden.
Bellingen, den 26. März 1884.
 Der Großh. Vollstreckungsbeamte:
Deych.

II. Versteigerungs-Ankündigung.

In Folge richterlicher Verfügung werden dem **Edmund Dufner** Bauer in Nach, **Donnerstag den 24. April 1884, Vormittags 9 Uhr,** in dem Rathhause zu Nach nachfolgende Liegenschaften öffentlich zu Eigenthum versteigert und endgültig zugeschlagen, wenn auch das höchste Gebot unter dem Schätzwert bleibt:
 Ein in Nach im sogenannten Rauchgrund gelegenes geschlossenes Hofgut, bestehend in:
 a. Einem halben von Stein u. Holz gebauten zweifelhändigen Bauernhaus mit Scheuer und Stallung unter einem Dache;
 b. dem vierten Theile an einem Speichergebäude und Hofmaihmühle;
 c. die Hälfte an einer Bad- und Waschküche, sowie an einer Viehhütte;
 d. 1 a 80 \square Hofraithe und Krautgarten;
 e. 2 ha 79 a Ackerfeld;
 f. 4 ha 95 a Wiesen;
 g. 15 ha 84 a Berg- u. Weidfeld;
 h. 22 ha 84 a Wald.
 Das Ganze wird unter Abzug der Lasten, welche darauf ruhen, zumalen geschätzt auf 15,400 M.
 Dasselbe wird als untheilbares Gut zur Versteigerung gebracht; fremde Steigerer haben gemeinderäthliche Vermögenszeugnisse vorzulegen.
 Die Bedingungen können bei dem Unterzeichneten eingesehen werden.
Elaach, den 3. April 1884.
 Der Vollstreckungsbeamte:
Ed. Schirrmann, Gr. Notar.

Erbrechtspflege.

Anforderung.
E.170. Sekt. III. J. Nr. 615. Raßf.
 1. Der in Raßf geborne Unteroffizier **Erwald Pfäferli** vom 1. oberh. Infanterie-Regiment **Nr. 22**, durch kriegsgerichtliches Erkenntniß vom 6./13. März 1875 in contumaciam für fahnenflüchtig erklärt und zu

einer Geldstrafe von 150 M. verurtheilt,
 2. der Musketier der 7. Comp. 6. badischen Infanterie-Regiments **Nr. 114 Gregor Gruber** von Watterdingen, Amt Egen, durch kriegsgerichtliches Erkenntniß vom 20. Juli bezw. 1. August 1872 in contumaciam für fahnenflüchtig erklärt und zu 150 M. Geldstrafe verurtheilt,
 3. der Militärfestungsmorisch **Billingen** von Kögensthal, Amt Waldshut, durch kriegsgerichtliches Erkenntniß vom 13./23. Januar 1872 in contumaciam für fahnenflüchtig erklärt und in eine Geldstrafe von 500 Gulden verurtheilt, werden hiermit aufgefordert, sich im hiesigen Kommandanturgerichtstokal zu stellen.

Zugleich werden alle Civil- und Militärbehörden ersucht, die Vorgenannten im Betretungsfalle zu verhaften und hierher vorzuführen zu lassen.
Raßf. den 5. April 1884.
Königliches Kommandantur-Gericht.

Berm. Bekanntmachungen.

E.169.1. Durlach. Mühle-Versteigerung.

Müller G. Holzwarth Erben in Gröbinau (bei Durlach) lassen durch unterzeichneten **Notar** im Rathhause zu Gröbinau **Freitag den 18. April 1884, Nachmittags 2 Uhr,** öffentlich zu Eigenthum versteigern:

1. a. ein zweifelhändiges Mühlenhaus mit 3 Zimmern und Balkeneller,
 - b. einen einflüchtigen Stall,
 - c. einen einflüchtigen Vorkochtopf,
 - d. ein einflüchtiges Wasch- u. Badhaus,
 - e. ein einflüchtiges Spreuhaus, die fogen. untere Ruffmühle, nach neuester Konstruktion eingerichtet, mit 3 Paar Campagner-Sägen u. 4 Br. Walzen sammt Kern- und Grießzuger, ganz zunächst an der Pfalz- u. Kraichgaubahn gelegen.
2. Mehrere Morgen Wiesen und Acker dabei, im Speidel und in den Wiesenäckern,
 zum Gesamtanschlage von 36000 M. wovon mit 5 % Zins vom Tage des Zuschlags an 10,000 M. baar und die restlichen 26,000 M. in sechs Martini-Jahren zu bezahlen sind.
 Der Zuschlag erfolgt sogleich und ohne allen Vorbehalt, wenn obiger Schätzwert nicht geboten wird.
 Dieses Aemalen einseitig sich wegen seiner bedeutenden Wasserkraft auch zu jedem andern Fabrikbetriebe.
Durlach, den 5. April 1884.
Schultheiß, Gr. Notar.

Bekanntmachung.

Zur Fortführung und Ergänzung der Grundstückspläne und der Lagerbücher von den nachverzeichneten Gemarkungen ist mit Genehmigung Großh. Obergerichtes des Wasser- und Straßenbau-Departement für **Stadelheim** auf Dienstag den **15. d. M.**, von **Morgens 9 Uhr** an, für **Stadelheim** auf **Freitag den 18. d. M.**, von **Morgens 9 Uhr** an, und für **Steinmann** auf **Montag den 21. d. M.**, von **Morgens 9 Uhr** an, in das betr. Rathszimmer anberaumt.
 Die Verzeichnisse über die Veränderungen im Grundeigentum sind in den betr. Rathshäusern zur Einsicht der Grundbesitzer aufgelegt; etwaige Einwendungen gegen die beabsichtigten Veränderungen können vor der Tagfahrt bei dem betr. Gemeinderath, oder in der Tagfahrt bei dem Unterzeichneten vorgebracht werden.
 Die Grundbesitzer werden aufgefordert, noch vor der Tagfahrt die nach § 5 der Verordnung Großh. Finanzministeriums vom 3. Dezember 1883 vorgeschriebenen Meßurkunden u. Ansätze über etwaige Veränderungen in ihrem Grundeigentum, da sonst dieselben nach § 7 letzter Absatz der oben angeführten Verordnung auf Kosten der betreffenden Grundeigentümer beigebracht werden müssen.
Baden, den 1. April 1884.
 Der Bezirksgeometer:
J. Baumann.

Bekanntmachung.

D.850. Neuenheim.
 Die Lagerbücher der Gemarkungen **Sandhausen** und **Reinheim** sind im Concept aufgestellt und werden mit Ermächtigung Großh. Obergerichtes des Wasser- und Straßenbau-Departement vom **12. d. M.** an zwei Monate lang je auf dem betreffenden Rathhause zu Jedermanns Einsicht öffentlich aufgelegt.
 Etwaige Einwendungen gegen den Inhalt der eingetragenen Veränderungen der Liegenschaften und ihrer Rechte beschaffenheit sind innerhalb der obgenannten Frist dem Unterzeichneten mündlich oder schriftlich vorzutragen.
Neuenheim, den 5. April 1884.
Freiber, Bezirksgeometer.